

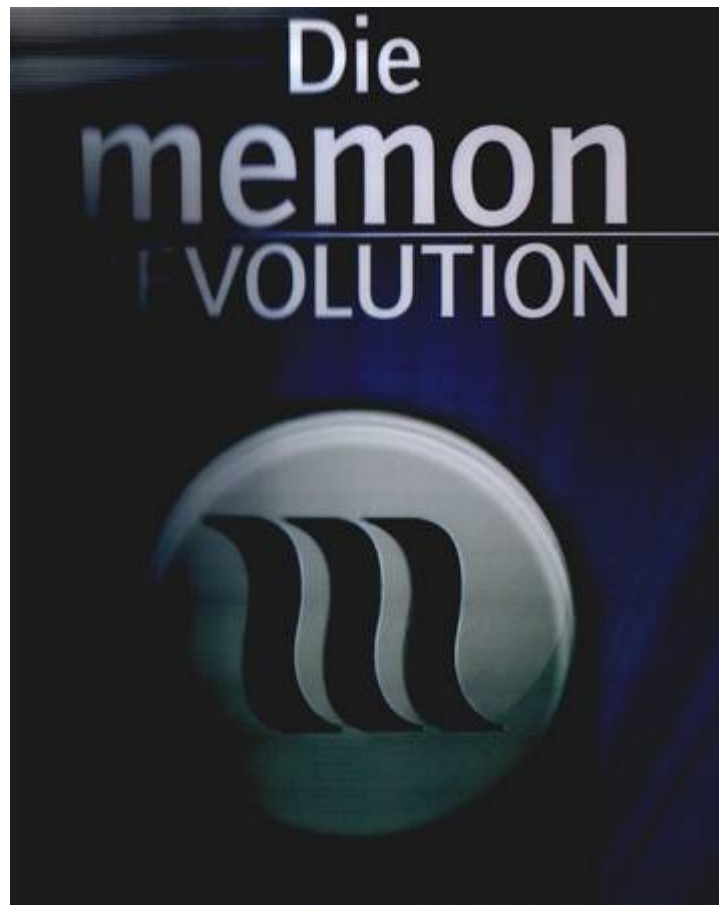


D - 90537 Feucht
Tel: 09128 153311
<http://www.freiheitistleben.de>
Email: lebeninfreiheit@arcor.de



Freiheit ist selbst bestimmtes Leben ohne Angst e.V.

Freiheit ist selbstbestimmtes Leben ohne Angst e.V. - 90537 Feucht



AUSZUG: Wasser sorgt für den Transport von Nährstoffen, unter anderem der lebenswichtigen Vitamine. Es ist zuständig für die Versorgung der Körperzellen mit Sauerstoff, für die Aufrechterhaltung des osmotischen Drucks und die Regulierung des Temperaturhaushalts.

Darüber hinaus befördert es Gift- und Schlackenstoffe aus dem Körper. So kann Wasser gegen Übergewicht helfen und das Aussehen verbessern. Schon das Trinken eines halben Liters Wasser aktiviert den Stoffwechsel und verbessert damit die Durchblut der Haut. Ein Forscherteam der Charite Berlin belegt diese Veränderungen erstmals in einer Studie. Bereits Minuten nach dem Trinken wirkt die Haut besser durchblutet, rosiger, frischer. Dieser Vitalisierungseffekt macht sich langfristig in einem besseren Aussehen der Haut bemerkbar. Hierbei ist es wichtig, das Trinkwasser kohlenstofffrei und mineralarm ist (also kein Mineralwasser).

Ausschlaggebend für den vitalisierenden Effekt sind die im Wasser enthaltenen Kolloide.

Bei einem Kolloid handelt es sich um System von Clustern oder kleinen Festkörpern, die innerhalb eines Mediums — in unserem Fall des Wassers — verteilt sind. Sie sind so winzig, dass man sie nicht einmal unter einem Mikroskop erkennen kann, doch sie haben eine wichtige Funktion bei der Beseitigung von Schadstoffen. Auch bei der Eliminierung von Giften aus kontaminierten Böden kommt den mikroskopisch kleinen Kolloiden eine immense Bedeutung zu.

Seite 1 von 3

Wasser ist aber, wie eingangs erwähnt, vor allem ein Information Speicher. Das bedeutet: alle im Wasser enthaltenen Schadstoffe bleiben in ihrer Schwingungsenergie erhalten und werden so in den Körper transportiert. Gutes, reines Wasser ist also ein wunderbares Lebenselixier, Wasser hingegen, das einmal Schadstoffe enthalten hat, ist der Gesundheit abträglich und sollte unbedingt gereinigt, entgiftet, harmoinisiert werden, um seinen ursprünglichen Aufgaben wieder gerecht zu werden.

Schadstoffe im Wasser

Für die Trinkwasserversorgung wird dem Wasserkreislauf so genanntes Rohwasser entnommen. Es besteht etwa zu zwei Dritteln aus Grund- und zu einem Drittel aus Oberflächenwasser, nämlich aus Seen, Talsperren und dem Uferfiltrat von Flüssen.

Abflüsse aus Mülldeponien und Abwässer von Fabriken stellen zwei der größten Bedrohungen in und um die primäre Wasserquelle dar. Besonders Flusswasser ist oft erheblich belastet durch Pestizide, Nitrat und Schwermetall-Ionen.

Die Belastung des Wassers kann auch durch alte Verteilungsleitungen verursacht werden. Hier kommt es zwischen dem Material der Leitung und dem Wasser zu heftigen chemischen Reaktionen. Diese Kontamination durch z.B. Bleileitungen und Lötstellen kann die gesundheitsfördernde Wirkung des Trinkwassers erheblich einschränken.

Das Wasser muss also aufbereitet werden, bevor es trinkbar ist. Bei der Aufbereitung von Rohwasser zu Trinkwasser sind rund fünfzig chemische Zusatzstoffe zugelassen (u. a. Chlor, Chlordioxyd, Salz- und Schwefelsäure). Nach der Aufbereitung dürfen laut Gesetzgeber viele dieser Zusatzstoffe innerhalb bestimmter Grenzwerte noch im Leitungswasser vorhanden sein; regelmäßige Untersuchungen sollen die Einhaltung dieser Grenzwerte garantieren. Unberücksichtigt bei diesen Untersuchungen bleiben jedoch häufig die im Wasser vorhandenen chemischen Gifte wie Pestizide und Fungizide. Auch Medikamentenrückstände, Beta-Blocker oder Hormonderivate (z. B. die Anti-Baby-Pille) werden in der Regel nicht herausgefiltert. Selbst radioaktive Substanzen dürfen mit bis zu 100 Becquerel Liter im Trinkwasser enthalten sein! (Der natürliche Wert liegt 0,5 Becquerel pro Liter Wasser). Es scheint also, dass im schlimmsten Fall durch unsere Wasserleitungen wahre Gift-Cocktails in die Wohnungen strömen und belastende Toxine in unseren Körper schleusen.

Dass Mineralwasser keine wirkliche Alternative ist, belegt aufschlussreiche Untersuchung der Organisation „GWG Wasser & Gesundheit“ (GWG Gesellschaft Wasser & Gesundheit mbH Friesenheim): „Wasser wie es von unserem Organismus benötigt wird, ist von Natur aus mineralarm und wenig oxidiert. So natürliches, mineralarmes Wasser ist in der Lage, Nährstoffe zu den Zellen hinzuführen und Schlackenstoffe aufzunehmen...

Entgegen allen werbetechnischen Raffinessen besitzen unsere in einer Vielfalt angebotenen Mineralwässer nicht die Eigenschaften eines natürlichen Quellwassers. Die Anreicherung mit anorganischen Mineralien stellt mit den unverwertbaren Stoffen, die Organismus ohnehin schon belasten, eine zusätzliche Gefahr dar. Die wenigen am Markt erhältlichen so genannten „Stillen Wasser“ sind teilweise überbeuert und durch die Kommerzialisierung nie mehr das, was sie an der Quelle ursprünglich einmal waren. Folgen der Umweltbelastung haben sich mittlerweile auch hier bemerkbar gemacht. Als sinnvolle Alternative bleibt hier nur häusliche Wasser-Aufbereitung.“

Feinstoffliche Belastungen

Bei dieser Wasser-Aufbereitung kommt es jedoch nicht nur darauf an, die enthaltenen Schadstoffe herauszufiltern. Denn auch wenn dies geschehen sollte - die „Information“ eines Schadstoffes bleibt dennoch enthalten. So gesehen ist es eminent wichtig, diese Information zu eliminieren. Das geschieht, wie bereits mehrfach erwähnt, z.B. über destruktive Interferenz.

Das weiß auch der schon mehrfach zitierte Physiker Dr. Siegfried Kiontke: „Wenn das Wasser einmal chemisch unbedenklich ist und auch keine biologischen Belastungen (Bakterien, Viren, Schimmel) mehr enthält, muss es noch lange nicht biophysikalisch unbedenklich sein, da die Informationen von früheren Belastungen einen störenden Einfluss ausüben können.

Das beweisen Erfahrungen mit Patienten, die auf einen im Wasser enthaltenen Stoff auch dann noch allergisch reagierten, wenn das Wasser vollständig gereinigt wurde und der Stoff chemisch nicht mehr nachweisbar war. Erst nach der Behandlung des Wassers mit einer durchgeführten Informationslöschung konnten die Patienten es ohne Beschwerden trinken.

Außer diesen von früheren Stoffen und Organismen stammenden informativen Belastungen gibt es natürlich auch die direkt aufgeprägten der Umwelt kommenden elektromagnetischen Belastungen, die in unter dem Stichwort Elektrosmog zusammenfassen kann. Von allen diesen Belastungen sollte das Wasser befreit werden.“

Experimente: Wasser und Schwingungsenergie

Dass Wasser ein Informationsträger ist, der die Schwingungsenergie von Körpern bzw. Stoffen empfängt, speichert und überträgt, mag hier über die Verfahrensweise der homöopathischen Medizin erklärt und belegt werden. In der

Homöopathie nämlich wird ein fester Stoff, so lange im Wasser „verdünnt“ und „geschüttelt“, bis er als Stoff nicht mehr nachweisbar ist. Man nennt diesen Prozess Potenzieren. Der Clou ist: Die so entstandene „reine Information“ (z. B. Arsen in einer 10 000er Potenz; der Stoff als Stoff ist also nicht mehr vorhanden) wirkt! Eine homöopathische „Gabe“ besteht also im Grunde oder weniger aus der Schwingungsenergie oder dem feinstofflichen Gehalt eines im Wasser gelösten Stoffes.

Doch nicht nur das. Wasser scheint, und dies belegen die Experimente des japanischen Alternativmediziners Masaru Emoto, mit seiner eigenen Schwingungsenergie unmittelbar auf die Schwingungsenergie von Musik, Worten bzw. Gefühlen zu reagieren. Emoto fotografierte mit großer Akribie Wasser-Kristallstrukturen unter dem Mikroskop, die sich bei stimmten Klängen oder Worten formten.

Und machte dabei die erstaunliche Feststellung, dass sich Wassertropfen wie in einer Art Tanz zu wunderschönen Kristallen von großer harmonischer Klarheit oder zu verzerrten hässlichen Formen fügen, je nachdem, was gesungen, gesagt oder gedacht wurde. Weltweit erregte der Japaner mit diesen Fotos großes Aufsehen.

Diese erstaunliche emotionale Reaktionsfähigkeit des Wassers bestätigen auch die Untersuchungen des bekannten Dokumentarfilme und Sachbuchautors Clemens Kuby. In seinem Buch „Heilung das Wunder in uns“ beschreibt er, wie er und sein Team in einem Speziallabor Proben von Bodenseewasser untersuchten. Einer der Teilnehmer nahm ein Glas dieser Proben in die Hand und sagte: Du bist ein wunderbares Wasser, kristallklar, von höchster Qualität, ich liebe dich.“

Die Worte „Ich liebe dich“ wurden zusätzlich auf ein Etikett geschrieben und auf das Glas geklebt.

Dann nahm dieselbe Person ein zweites Glas Wasser und sagte: „Du bist verseuchtes, dreckiges, stinkendes Abwasser, ich hasse dich.“ Auch hier wurde der letzte Satz notiert und aufgeklebt.

Im Gegensatz zu Professor Emoto, der das von ihm ähnlich behandelte Wasser schockgefrieren ließ, ehe er es fotografierte, wurden beim Kuby-Experiment die feinstofflichen Teile aus den Wasserproben heraus destilliert, dann ließ man es bei Raumtemperatur kristallisieren. Die Fotos dieser Kristalle, vierhundertfach vergrößert, waren nicht minder verblüffend als die von Masaru Emoto: „Das „geliebte“ Wasser wies wunderschöne harmonische Strukturen auf, die wie Tannenzweige aussehen. Das „gehasste“ Wasser hingegen wirkt trist wie ein Stadtplan.

Ein drittes, völlig unbeeinflusstes Wasser zeigte ebenfalls eine zerfahrene Struktur.

Auch Professor Bernd Kröplin von der Universität Stuttgart bewies in mehreren Experimenten, dass Wasser kein neutrales, sondern ein mit einer geradezu unglaublichen Reaktionsbildung begabtes Element Er und sein Forschungsteam untersuchten Wasserproben aus aller Welt. Hierbei ließ man jeweils einen Tropfen der unterschiedlichsten Wasser auf dem Objektträger eines Mikroskops verdunsten - diesmal ganz ohne irgendwelche emotionale oder sonstige Beeinflussung. Hierbei zeigte sich, dass jedes Wasser ein ganz individuelles „Gesicht“ hat.

Kröplin ist überzeugt, dass diese unterschiedlichen Muster kein Zufall sind, sondern der Beleg für die Fähigkeit des Wassers, Information zu speichern. Je nachdem, welche Informationen es enthält, bildet es nach dem Verdunsten unterschiedliche Formen. „Wasser hat Gedächtnis“, sagt Kröplin, es „weiß“, woher es kommt. „Wir sehen in den Anordnungen einen Fingerabdruck des Wassers.“ Im Zuge seiner Experimente stellte Kröplin weitere Beobachtung an: „Er stellte Tropfen-Bilder her, nachdem er das Wasser kurz dem elektromagnetischen Feld eines Handys ausgesetzt hatte. Danach zeigten seine Mikroskopbilder besonders deutlich erkennbare, in ihrer Vielfalt jedoch sehr eingeschränkte Strukturen. Kröplin sichtlich überrascht: „Das Wasser hat behalten, was mit ihm passiert ist, auch nachdem man das Handy weggenommen hat.“

Das, was den Naturwissenschaftler jedoch aufs Höchste erstaunte und überdies für einen gehörigen Wirbel in der Fachwelt sorgte, war folgende Tatsache: Die untersuchten Wassertropfen reagierten immer wieder anders, je nachdem, welche Person aus seinem Team die Untersuchung unter dem Mikroskop vornahm.

Er stellte fest: „Der trocknende Tropfen erzeugt wie ein Spiegel das Bild des Experimentators. Wir sehen an den Bildern, dass es eine Kommunikation zwischen der Person und der Flüssigkeit geben muss, allerdings eine immaterielle, denn keiner hat je die Flüssigkeit berührt.“

Auch vom „Institut für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen“ (Universität Stuttgart) wurden mehrere Untersuchungen durchgeführt. Den Ergebnissen zufolge hinterlassen technische Geräte nachweisbare Spuren und Bilder im Wasser. Es zeigt sich, dass das Wasser im menschlichen Körper auf Ultraschall, Mikrowelle und Röntgenstrahlen mit „Stressbildern“ reagiert! Dieses Forschungsergebnis wird von der Fachwelt sehr ernst genommen. An einigen Universitäten wurden eigens Wasser-Forschungsgruppen gebildet, die dieses Phänomen genauer untersuchen sollen.